

Stradivari-Debüt

Das Symphonische Orchester Zürich präsentierte sich unter neuer Leitung – zusammen mit einem neuen Streichquartett.

Von **Thomas Meyer**

Drei Akteure, die man seit langem schon zu kennen glaubt, galt es am Dienstagabend in der Tonhalle neu kennen zu lernen. Da war zunächst das Symphonische Orchester Zürich, das SOZ, das sich über Jahre kritischer Berichterstattung entzogen hatte. Es setzt nach einem Vierteljahrhundert unter Leitung des Gründers Daniel Schweizer frisch an, und man muss sagen, es wurde Zeit. Als künstlerischen Leiter wählte es einen Dirigenten, den wir in Zürich ebenfalls schon oft gehört haben: Christof Escher leitete früher häufig das Zürcher Kammerorchester; in den letzten Jahren sammelte er Erfahrungen in anderen Ländern und Kontinenten.

SOZ und Escher wollen Stücke aufführen, die bei den anderen Orchestern Zürichs zwischen Stuhl und Bank fallen – und sie haben das bei der Saisonöffnung gleich auf vielfältige Weise unter Beweis gestellt, indem sie ein Streichquartett zum Sinfoniekonzert luden. In den folgenden Saisonkonzerten erklingen zum Beispiel eine «Oriental Jazz Suite» von Daniel Schnyder, ein Schubert/Mahler/Berio-Programm, ein Wagner-Extrakt oder live zum Stummfilm gespielte Musik. Vielfalt also.

Mal jazzig, mal schwelgerisch

Das Quartett nun als dritter Akteur war ganz neu – obwohl so ganz denn doch nicht, denn den vier Musikern sind wir einzeln schon häufig begegnet. Bartek Niziol ist Konzertmeister beim Opernhaus-Orchester; Elisabeth Harringer spielt als Geigerin und David Greenlees als Bratschist beim Tonhalle-Orchester, und die Cellistin (und Gründerin) Maja Weber war Mitglied beim Amar-Quartett. Die vier verbindet etwas, das ihnen auch einen höchst (ein-)leuchtenden Namen schenkt: vier Stradivaris, die zusammen wohl mehr wert sind als die Instrumente des ganzen Orchesters an diesem Abend. Die Stradivari-Stiftung Habisreutinger aus St. Gallen hat sie zur Verfügung gestellt.

Das Stradivari-Quartett und das SOZ fanden sich nun zu einem farbigen Concerto grosso zusammen, mit drei Werken für die rare Besetzung Quartett und Orchester. Vom nachbrahmsschen Holländer Julius Röntgen stammte das eine Quartettkonzert, vom jazzinspirierten Tschechen Erwin Schulhoff das andere. Der im Tessin lebende Komponist Paul Glass steuerte einen neuen, etwas süsslich-schwelgerischen «Corale II per Margaret» bei.

Das Orchester zeigte, dass es unter Eschers Leitung schon viel an Präzision und Elan hinzugewonnen hat. Das Quartett lässt nicht nur den typischen warmen stradivarischen Wohlklang verströmen, sondern es ist auch ungemein wandlungsfähig und strebt das Extrem – etwa im Pianissimo – an, wie etwa das dazwischen geschobene, federleicht interpretierte «Amerikanische» Quartett von Antonín Dvořák bewies. Gemeinsam tanzten die beiden Ensembles schliesslich noch zur «Fledermaus»-Ouvertüre. Ein schönes, buntes Debüt. Die Arbeit kann beginnen.